

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengehaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergehaltene Reklame-Beizeile 2 Mk. — Für Platzveränderungen Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postverwand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—.

Nr. 149

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Günstige Aussichten.

Im Gegensatz zu den gestrigen Nachrichten der polnischen Telegraphenagentur über die pessimistische Auffassung der diplomatischen Lage in Deutschland steht eine Berliner Meldung der Telegraphen-Compagnie, in der es heißt:

Der Friedensausschuß der deutschen Nationalversammlung hat sich am Sonnabend versammelt. Die Sitzung war von der Regierung einberufen worden. Zu ihr waren die 26 Mitglieder, die drei Präsidenten der Nationalversammlung und fast alle Reichsminister erschienen. Die Verhandlungen wurden für streng vertraulich erklärt. Es verlautet, daß die Aussichten auf einen Verhandlungsfrieden augenblicklich wieder günstiger zu sein scheinen.

Wie der Berliner Korrespondent des „N. W. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, rechnet man in Regierungskreisen damit, daß die Zugeständnisse der Alliierten gegenüber den deutschen Gegenvorschlägen weitgehend genug sein werden, um es der deutschen Delegation zu ermöglichen, den Vertrag zu unterschreiben. Nach den jüngsten Mitteilungen kommt eine Verweigerung der Unterschrift kaum noch in Frage.

Aus amerikanischen Kreisen wird mitgeteilt, daß eine Abänderung des Friedensvertrages im Sinne der englischen Wünsche vor dem Abschluß steht. Die Abänderung des Friedensvertrages wird die Deutschen zu Friedensstellen und von den Alliierten und Affilierten gut aufgenommen werden. Einer der führenden amerikanischen Sachverständigen teilte mit, daß Deutschland das Recht erhalten werde, aus Oberschlesien Kohle zu beziehen, ohne sie selbst abzubauen. Ferner soll Deutschland die jährlich zu zahlende Höchstsumme der Entschädigung bekanntgegeben werden; die Gesamtentschädigung jedoch nicht, da sie heute noch nicht bekannt ist.

Die Wiedergutmachungskommission, die nach dem jetzigen Vertrag fast unbeschränkte Macht hätte, soll in ihren Befugnissen bedeutend eingeschränkt werden. Die britischen Forderungen nach Deutschlands sofortiger Zulassung zum Völkerbund und Verkürzung der Belegungsfrist der Rheinlande von 15 auf 3 Jahre sollen gleichfalls angenommen worden sein.

Vermutlich wird am Dienstag die Antwort der Alliierten der deutschen Delegation übermittelt werden. Sie wird aus einer langen Denkschrift und einem kurzen Begleitschreiben bestehen, das die Unmöglichkeit der Festsetzung einer Gesamtentschädigung darlegen und die bis auf weiteres jährlich zu zahlende Rate bekanntgeben wird.

Das Bureau Europa Press meldet: Die Mitteilungen der Friedensbedingungen der Entente werden, wie der im allgemeinen gut unterrichtete Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, in folgender Form erfolgen: Die ursprünglichen Bedingungen sollen der Form nach unverändert beibehalten werden. Die zugestandenen Milderungen werden in einem Anhang zum Friedensvertrag niedergelegt. Aus diesem teilt der Korrespondent die wichtigsten Punkte mit. Danach wird Deutschland am 1. Oktober Mitglied des Völkerbundes, wobei erwähnt wird, daß die erste Besetzung des Völkerbundes in Washington unter dem Voritz Wilsons stattfindet. Die endgültige Festsetzung der Entschädigungssumme erfolgt aus dem Grunde nach Friedensschluß, um Unstimmigkeiten zwischen den Alliierten über die Verteilung der Summe während der Verhandlungen zu verhindern. Ein Vertreter Deutschlands wird in die Kommission für Entschädigung zugelassen, doch beschränkt sich diese Vertretung nur auf Versammlungen, in denen wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Weiter soll Deutschland das Zugeständnis gemacht werden, daß die genannte Kommission sich nicht in innere Angelegenheiten Deutschlands einmischen. Die Alliierten wären ferner geneigt, eine Beschleunigung der Räumung der besetzten Gebiete ins Auge zu fassen, wenn die Entschädigungsleistungen durch Deutschland regelmäßig erfolgen. Hinsichtlich Oberschlesiens soll Deutschland Garantien bezüglich der für seine Industrie notwendigen Kohlenmengen erhalten, gleichgültig wie die Volksabstimmung ausfällt. Der Antwort der Entente soll eine polemische Erklärung Wilsons beigegeben werden, in welcher dieser gegenüber den deutschen Bemerkungen die

Auffassung vertritt, daß die vorgelegten Bedingungen seinen vierzehn Punkten entsprechen.

Dem „Secolo“ zufolge äußern sich in französischen Kreisen Befürchtungen bezüglich der Kolonien Togo und Kamerun, die durch die Geneigtheit des Viererrats, Deutschland in der Frage der Kolonien Konzessionen zu machen, hervorgerufen worden sind.

Die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge.

Lyon, 11. Juni. (P. A. Z.)

„Petit Parisien“ erfährt, daß die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge den Deutschen nicht vor Freitag überreicht werden wird.

Nach Preisermeldungen und Behauptungen deutscher Politiker besteht bei den Deutschen noch die Hoffnung, daß eine Einigung mit der Entente erzielt werden wird.

Die Chefs der alliierten Regierungen hielten gestern früh ihre erste Sitzung nach Pfingsten ab und setzten die Prüfung der deutschen Gegenvorschläge und der Entschädigungsfrage fort.

In Paris sind Gerüchte im Umlauf, wonach Erzberger den Grafen Brodorsky-Rankau in Versailles vertreten und sich weigern soll, den Friedensvertrag zu unterschreiben.

Der Korrespondent des „Daily Mail“ meldet, daß der Rat der Vier die Unterzeichnung des Friedensvertrages beschleunigen will. Die Frist, die den Deutschen zur Unterzeichnung gegeben werden wird, soll eine Woche nicht überschreiten. Es ist sicher, daß die Alliierten sich mit kleinen Änderungen einverstanden erklären werden, daß aber die Grundsätze des Vertrags aufrechterhalten bleiben sollen.

Deutschland unterschreibt keinen Gewaltfrieden.

In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ äußerte sich Graf Brodorsky-Rankau dahin, daß die gegnerische Seite über die Lage und Stimmung in Deutschland schlecht unterrichtet sei, da man die deutschen Zeitungen nicht lese. „Mündliche Unterhandlungen führen wir nicht“, sagte der Graf, „weber öffentliche noch vertrauliche. Ich glaube, daß Deutschland die ihm diktierten Bedingungen unter gar keinen Bedingungen unterschreiben wird. Kleinere Zugeständnisse können wir nicht anerkennen. Unser Todesurteil werden wir nicht unterschreiben. Weder die deutsche Delegation in Versailles noch die Regierung in Berlin wird den Vertrag unterschreiben. Niemand wird nachgeben. Was geschieht wird, wenn die Gegner nicht zur Vernunft kommen, weiß ich nicht, aber ich bin dessen sicher, daß der Beschluß Deutschlands in vollem Einvernehmen der Delegation mit der Regierung erfolgen und daß hinter der letzteren das geschlossene deutsche Volk stehen wird.“

Ein Unterredung mit Graf-Brodorsky.

Graf Brodorsky-Rankau gewährte einem Vertreter der „Voss. Ztg.“ eine Unterredung, worin er u. a. ausführte: Deutschland ist vor sich selbst verpflichtet, zu verlangen, daß jedes Volk zu Gericht sitzt über diejenigen, die bis Ausbruch der Katastrophe seine Führer waren. Ich hoffe, daß der Staatenausschuß und die Nationalversammlung binnen kürzester Zeit eine Vorlage über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes erlegen wird, und daß vor diesem Tribunal alle früheren Träger politischer und militärischer Gewalt in Deutschland erscheinen werden, gegen die ein Grund zur Anklage vorliegt. Deutschland würde es vorziehen, die wirtschaftliche Kraft schrankenlos in europäischer Gemeinschaft aufgehen zu sehen, wenn es die Gewißheit hätte, selbst in dieser Gemeinschaft leben und gedeihen zu dürfen. Das Schicksal für die Gebiete gemischt-sprachiger Landesteile kann nur durch den Willen der Mehrheit, also durch Volksabstimmung entschieden werden. Deutschland wäre bereit, die Grenzen dort, wo sie nicht durch die Art der Siedlung von selbst gezogen sind, auf Grund von Volksabstimmungen festsetzen zu lassen, aber es würde die Lebensfähigkeit und Leistungsfähigkeit preisgeben, wenn es gezwungen würde, in isoliertem Wirtschaftsgebiete zu verbleiben, die für eine erzwungene Aufrechterhaltung deutscher Sonderwirtschaft nicht entbehrt werden können. Der uns vorgelegte Friedensvertrag scheint die europäischen Staaten als wirtschaftliche Sondergebiete zu betrachten, wenn er Westpreußen,

Danzig und anscheinend auch das Saargebiet zur wirtschaftlichen Abrundung von Nachbarstaaten fordert. Er befolgt aber auch zu unseren Ungunsten das Nationalitätenprinzip, das bei europäischer Gemeinwirtschaft durchführbar wäre, indem er Gebiete wie Oberschlesien aus dem deutschen Wirtschaftskörper losreißt. Alle diese Schwierigkeiten und Reibungen verschwinden sofort, wenn die Friedensverhandlungen den Zweck verfolgen, Europa auf Grund gerechter und möglichst reiner nationaler Scheidung und organisierter wirtschaftlicher Zusammenarbeit aufzubauen.

Deutschösterreichische Nationalversammlung.

Wien, 11. Juni. (P. A. Z.)

Die deutschösterreichische Nationalversammlung hielt vorgestern eine Sitzung ab, in welcher Reichskanzler Bauer einen Bericht über die Friedensbedingungen, die die Lebensfähigkeit Österreichs bedrohen, erstattete. Der Verlust Deutschböhmens, sagte Bauer, bedeutet nicht nur, daß 3 1/2 Millionen Deutsche unter fremde Herrschaft kommen sollen, sondern gleichzeitig den Verlust einer sehr entwickelten österreichischen Industrie. Der Reichskanzler wies ferner auf den Verwaltungsentwurf hin, den die österreichische Regierung bereits vor einigen Monaten der italienischen Regierung übermittelt hatte. Auf Grund dieses Entwurfes soll Deutschtirol sowohl politisch wie wirtschaftlich weiter zu Österreich gehören, in militärischer Beziehung aber neutral bleiben. Auf diesen Vorschlag ist bisher noch keine Antwort erfolgt.

Österreichs Auffassung.

Paris, 11. Juni. (P. A. Z.)

In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Excelsior“ erklärte Reichskanzler Kennner, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages einem Selbstmord Österreichs gleichkäme. Letzterer werde Gegenvorschläge unterbreiten, die seitens der Entente gewiß berücksichtigt werden würden.

Anerkennung des serbisch-kroatischen Königreichs durch Frankreich.

Lyon, 11. Juni. (P. A. Z.)

„Petit Parisien“ erfährt aus Belgrad, daß die französische Regierung das serbisch-kroatische Königreich amtlich anerkannt hat.

Ein Brief Paderewskis an den tschechischen Außenminister.

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Der Außenminister Denas hat vom polnischen Ministerpräsidenten Paderewski den folgenden Brief erhalten:

Paris, 31. Mai.

Herr Minister!

Als Antwort auf das Schreiben Em. Erzellens vom 28. Mai, in welchem Em. Erzellens mitteilt, daß der tschechoslowakische Staat einen Platz unter den unabhängigen und selbständigen Mächten eingenommen hat, erlaube ich mir, Em. Erzellens darauf aufmerksam zu machen, daß die polnische Regierung sich glücklich fühlt, indem sie die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der tschechoslowakischen Republik anerkennen darf. Seit uralten Zeiten vereinigten beide Völker Bande überlieferter Freundschaft. Dieses Bündnis erlärte noch dadurch, daß wir gemeinsam durch diesen Krieg unsere Unabhängigkeit, die Befreiung der Völker sowie die Bürgschaft eines dauernden Friedens gewannen. Polen hat die Hoffnung, daß die zwischen dem polnischen und dem tschechoslowakischen Staate angeknüpften Beziehungen von diesem Geiste der Vergangenheit und Gegenwart erfüllt sein und zur Sicherung und zur Entwicklung unserer Völker dienen werden.

Aus der Tschechoslowakei.

Prag, 10. Juni. (P. A. Z.)

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Das Ministerium für Landesverteidigung fordert alle Reserveoffiziere der tschechischen Armee, die in den Zivilstand getreten sind, auf, sich wieder für den Heeresdienst zu melden.

Prag, 10. Juni. (P. A. Z.)

Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats vom 6. d. Mts. begibt sich eine Abordnung der

tschechoslowakischen Regierung, Donnerstag, den 12. Juni, zur tschechoslowakischen Armee nach Sibirien.

Prag, 10. Juni. (P. A. Z.)

Die hier erscheinende Wochenschrift „Ruskoje Djeło“ enthält einen Aufruf an alle russischen Untertanen und russischen Kriegsgefangenen, die sich auf dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik aufhalten. Die Russen werden aufgefordert, sich als Freiwillige für die russischen Abteilungen im tschechoslowakischen Heer zu melden. Letztere sollen nach der Slowakei geschickt werden. Die Einberufungen für diese Formationen geschehen mit Genehmigung des Präsidenten der Republik und des Landesverteidigungsministers Kofac. Der Aufruf ist von dem Delegierten der russischen Regierung Mstienjewitsch unterzeichnet.

Deutschland vor einem neuen Umsturz?

Aus Berlin wird gemeldet: Der 24stündige Generalfreist als Protest gegen die Erschießung Lemines hat nicht den von den Regisseuren erwarteten Umfang gehabt. Geschlossen in den Ausstand getreten sind lediglich die Arbeiter der Metallindustrie, die den radikalsten Teil der Berliner Arbeiter bilden. Im übrigen konnte nur von Teilstreiks die Rede sein. Die Straßenbahner haben sofort gestreikt, das Personal der Hochbahnen hat sich erst später dem Streik angeschlossen, die Fern- und Stadtbahnen haben den Betrieb normal fortgeführt. Dagegen wurde in den Eisenbahnwerkstätten nicht gearbeitet. Die Beamten der Post haben ihren Dienst versehen, nur in einigen Stadtteilen haben die Briefboten aus Furcht vor Mißhandlungen die Post nicht ausgetragen. Auch die Buchdrucker sind nicht einheitlich vorgegangen. Von den Morgenblättern sind zwei, wenn auch verspätet, erschienen, von den drei Mittagblättern eines, von den Abendblättern drei.

Die Warenhäuser und die Läden waren fast ausnahmslos geöffnet. Bemerkenswert war überhaupt, daß die Angehörigen der Streikparole die Gefolgschaft verjagt haben. Auch von den streikenden Arbeitern hat eine beträchtliche Zahl die Arbeit vor Ablauf der Streikzeit wieder aufgenommen.

Der Freitag ist in Berlin völlig ruhig verlaufen. Ansammlungen fanden nur am Alexanderplatz und in dem ansehnlichen überbrückten ehemaligen Scheunenviertel statt, wo Straßenredner auftraten. Zu Zusammenstößen mit dem Militär ist es nirgends gekommen.

Die Unabhängigen und die Kommunisten erklärten sich trotzdem von dem Erfolg der „Generalprobe“ zufriedengestellt, denn daß der eintägige Generalfreist eine Probe auf das Exempel gewesen ist, und der Vorläufer einer größeren und ernstlichen Bewegung, für die von den Unabhängigen und Kommunisten seit Wochen Vorbereitungen getroffen werden, darüber besteht kein Zweifel.

Beide halten den Zeitpunkt für die zweite Revolution, den Sturz der Regierung und die Ausrufung der Räterepublik für gekommen. Die Kommunisten haben bereits angekündigt, daß sie den Tag der Beisehung der Kaja Luxemburg zu einem Weltstreik und Feiertag gestalten wollen.

In Berlin werden Vorbereitungen für große Demonstrationen gegen die Regierung an diesem Tage getroffen. Die Unabhängigen wollen außerdem den Lebehaut-Prozess, der in dieser Woche zu Ende gehen und nach ihrer Meinung mit der Beurteilung enden wird, zur „Ausputzung“ der Arbeiter Deutschlands ausnützen. Zeitlich mit diesen Ereignissen zusammentreffen wird die Ueberreichung der Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge. Sollte die Antwort derart unbefriedigend sein, daß die Regierung gezwungen würde, die Unterschrift zu verweigern, dann wollen die Unabhängigen die Proklamierung des Generalfreist im gesamten Reiche zur Erzielung der Unterzeichnung herbeiführen und den ersten Versuch machen, das gegenwärtige Kabinett zu stürzen und selbst die Regierung zu übernehmen. Daß die Unabhängigen den Willen haben — entgegen früheren Erklärungen — den Vertrag zu unterzeichnen, wenn sie zur Regierung gelangen, ist Tatsache.

Reich und Regierung stehen jedenfalls wieder vor schweren, unruhigen Tagen, einer Verschär-

fung der inneren Krise, die zu einer Lösung in irgend einer Richtung drängt. Ob den Unabhängigen und Kommunisten der Plan diesmal gelingen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Die Regierung verfügt über starke militärische Mittel und es ist nicht anzunehmen, daß die Unabhängigen und Kommunisten wie im März einen bewaffneten Aufstand wagen werden, der sicherlich blutig niedergeschlagen werden würde. Sie werden es nur mit dem Mittel des einheitlich und gleichzeitig im ganzen Reiche durchgeführten Generalstreiks versuchen wollen. Wie weit die Arbeiterkraft dafür zu haben sein wird, läßt sich zuverlässig nicht voraussagen. In Kreisen der Regierung glaubt man, daß die Radikalen auf eine stärkere Gefolgschaft nur in Berlin und einigen anderen Großstädten rechnen können, daß aber im Reich eine überwiegende Strömung gegen den Generalstreik vorhanden ist und daß der Sturmlauf der Unabhängigen gegen das Kabinett keinen Erfolg haben wird. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Position des Ministeriums Scheidemann von Tag zu Tag schwächer wird, auch infolge der Segnerkraft in einem Teil der mehrheitssozialistischen Partei.

Der Generalstreik in Paris.

Paris, 11. Juni. (P. A. Z.)

Es herrscht die Meinung vor, daß der Ausstand bald beendet sein wird. Die Allgemeine Arbeitskonföderation hat beschlossen, vom 14. bis zum 22. Juni eine Propagandawoche zu veranstalten. Der „Matin“ meldet, daß die Konföderation einen neuen Ausstand erklären wolle, aber nicht eher als nach Verständigung mit den englischen und italienischen Arbeitern. Dieser Ausstand soll den Charakter einer internationalen Demonstration zu Gunsten einer Amnestie und einer vollständigen Abrüstung haben und gleichzeitig ein Protest gegen die bewaffnete Einmischung in Rußland sein.

Wilson's bevorstehende Abreise.

Hyon, 11. Juni. (P. A. Z.)

Aus Washington wird gemeldet, daß die Rückkehr Wilson's nach den Vereinigten Staaten in den nächsten zwei Wochen erwartet wird. Der Tag der Abreise ist jedoch noch nicht endgültig festgesetzt.

Die amerikanischen Luftschiffsverluste.

Paris, 11. Juni. (P. A. Z.)

„Chicago Tribune“ meldet, daß die Verluste der Amerikaner in den Luftkämpfen während des Krieges 50 Proz. betragen, während die englischen Verluste sich auf 36 Proz. und die französischen auf 31 Proz. beziffern.

Um Polens Grenzen.

Posener Bericht vom 10. Juni.

Nordfront: Abends wurde ein Gegenangriff zwei feindlicher Attacken auf Werzeszyna zurückgewiesen. Auf Babin, Wielomies und Lutazewo lag feindliches Artilleriefeuer. Außerdem lebhafteste Tätigkeit deutscher Erkundungsmannschaften. An der Linie Schneidemühl—Bromberg lebhafteste Truppenbewegung.

Westfront: Starkes Artilleriefeuer auf unsere Stellungen bei Kopanice und Abwehr deutscher Patrouillen an der ganzen Front.

Südfront: Artillerie- und Gewehrfeuer, sonst Ruhe.

Broczynski, Generalunterleutnant, Chef des Stabes.

Generalstabsbericht vom 10. Juni.

Galizisch-polnische Front: In Ostgalizien starke Angriffe der Bolschewiki auf unsere Stellungen südlich von Radziwillow, die für den Feind verlustreich abgewiesen wurden.

Försters Hannchen.

Roman von B. Norden.

(12. Fortsetzung.)

„Natürlich, das ist doch ganz klar! Da gibt es kein Vertuschen! Du lieber Gott, wenn irgendeinem so was passierte! Na, ich danke, da wäre gleich das ganze Dorf voll. Aber natürlich, unferns tänzelt und icharwenzelt ja auch nicht und tut sich was zugute mit sanftem Augenaufschlag und macht sich nicht beliebt, indem man zu den armen Leuten geht und ihnen zu essen und zu trinken bringt. Dafür muß es bei so einer denn aber auch gleich ein Graf sein.“

Und dabei spreizte und blähte sie sich in dem Bewußtsein ihrer höheren Sittlichkeit und Tugend. „Jesse, Stasi, was macht Ihr denn da? Pfui, den Teufel auch!“

Frau Anastasia hatte im Eifer ihrer Rede ihres Amtes nicht recht acht gehabt und dem Burschen, den sie gerade unter ihren Händen hatte, den Seippinzel, statt über die Oberlippe, quer durch den Mund geführt.

Der Bursche spuckte und prustete, und die anderen lachten.

Es schien, als wollte sich nach diesem Zwischenfalle das Gespräch anderen Gegenständen zuwenden, aber das duldete Frau Anastasia nicht. Die Geschichte war doch zu interessant, und sie hatte noch lange nicht genug erfahren.

Die Reihe der zu Rasierenden hatte inzwischen schon zu verschiedenen Malen gewechselt, aber auch viele von denen, die bereits abgerasert waren, blieben zu Ehren der interessanten Unterhaltung in der niedrigen Bauernstube, an deren Bestim-

Sonst keine Veränderungen. In Wollhütten haben wir Mulezyna am Strich wieder befehzt und die Bolschewiki über den Fluß zurückgeworfen.

An den übrigen Fronten keine Veränderung. In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Frankreich und Polen.

Lyon, 11. Juni. (P. A. Z.)

Unter dem Vorsitz von Rouleus sowie dem Ehrenvorsitz Clemenceaus, Richons und Rade-remstis fand eine Sitzung des polnischen Nationalkomitees statt, welche die Erweiterung der Handels- und wirtschaftlichen Interessen zum Ziel hatte. Das Komitee organisiert die gemeinschaftliche Beschäftigung von Fabrikanten, Werkstätten, Magistrate und Parlamente. Im französischen Klub fand ein Festbankett zu Ehren der auswärtigen Pressevertreter statt. Entsprechende Ansprachen hielten Rouleus, Rade-remstis, Denys, Cochim, Pankow, Dmowski u. a. Alle Redner betonten die traditionelle Freundschaft Frankreichs zu Polen, die das älteste und erprobteste Völkerverbündnis darstelle.

Lokales.

Lodz, den 12. Juni.

Die deutschen Vereine in Polen.

Wir berichteten vorgestern über den Verlauf des Festes des Radogoszyzer Turnvereins und des Turnvereins „Eiche“ und erwähnten dabei die bedeutende Rede, die der Vorsitzende des Radogoszyzer Vereins, Herr Edward Kaiser, gehalten hat. Angesichts der Wichtigkeit seiner Ausführungen sei deren Wortlaut im nachstehenden wiedergegeben:

„Gehörte Festgenossenschaft! Liebe Sportfreunde! Im Namen der beiden festgebenden Vereine gestalte ich mir Ihnen für Ihr zahlreiches Erscheinen und für die rege Beteiligung an diesem Feste meinen warmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Es ist dies das erste größere Schaulustspiel, das wir unter der Regierung des wiedererrichteten unabhängigen Staates Polen hier in dieser Gegend feiern. Mit Freunden kann ich feststellen, daß Dank der von diesem Staat uns zugesicherten Vereinsfreiheit auch gerade die Sport- und Turnvereine sich jetzt in Lodz und Umgebung gedeichlich entwickeln. Auch diese Vereine waren infolge des Krieges jahrelang zur Untätigkeit gezwungen. Nun sind sie aus ihrem lethargischen Schlafe erwacht. Nachdem der Radogoszyzer Turnverein bereits im vorigen Jahre seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat, sind diesem Beispiele auch viele andere Sportvereine gefolgt, darunter auch der Turnverein „Eiche“. Die Interessen dieser beiden Vereine sind eng miteinander verbunden, daher auch sein gemeinsames freundschaftliches Zusammenarbeiten. Trotz der schwierigen Verhältnisse, wo der größte Teil der Mitglieder in beiden Vereinen ohne Beschäftigung und Verdienstmöglichkeit ist, sind alle Mitglieder auf das Eifrigste bestrebt, die beiden Vereine nicht nur lebensfähig zu erhalten, sondern sie auch weiter zur Blüte zu bringen.“

Werte Sportgenossen! Unsere Aufgaben sind edel und unsere Interessen gemeinsame. Aufgabe der Sport- und Turnvereine ist, die physische Entwicklung der Jugend und somit das Volkswohl in gesundheitlicher Beziehung im allgemeinen zu fördern, denn in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist. Besonders wichtig für den Staat ist die Vorbildung der männlichen Jugend für den Militärdienst, die diese in jedem Turnverein genügt. Die Turnvereine haben somit indirekt auch eine politische Aufgabe und Be-

deutung. Nun haben wir in unserem Staate aber sogenannte polnische, deutsche und jüdische Turnvereine. Dies gilt aber nur in nationaler und sprachlicher Hinsicht. Die Angehörigen dieser Vereine sind fast ausschließlich polnische Untertanen. Wir können sie daher nicht als Vereine mit fremdländischem Element werten, auch nicht in bezug auf die geistige Strömung, die in ihnen herrscht, denn diese ist und wird stets eine patriotische sein, sobald die Mitglieder als voll- und gleichberechtigte Bürger des Staates anerkannt werden. Wehe einem Staate, der seine eigenen Untertanen unterdrückt oder verfolgt. Was hat es dem einst so mächtigen und blühenden Weltstaate Spanien genützt, daß es aus seinem Lande die Juden und Mauren verdrängt hat? Er ist zusammengebrochen und verarmt. Was hat es dem einst so mächtigen russischen Zarenreiche genützt, daß es gleich nach Ausbruch des Krieges seine eigenen treuesten Untertanen, die bodenständigen Deutschen, die doch nicht die geringste Schuld am Ausbruch des Weltkrieges haben und denen man nur zur Last legen konnte, daß sie ein arbeitsames und durch diese Eigenschaft sowie durch ihr loyales Verhalten den russischen Staat förderndes Volk sind, verfolgt und drangsalieren hat? Es ist zusammengebrochen und heute stehen an der Regierung dieses einst so selbstherrlichen Landes Leute jener Nation, die in diesem Lande vor dem Kriege nicht als vollberechtigte Bürger anerkannt worden sind — Juden. Was hat der preussische Staat mit seiner Polenpolitik und mit seinem Palatinismus erzielt? Er hatte schon vor dem Kriege durch diese Politik einen schweren Standpunkt mit den eigenen Untertanen polnischer Nationalität. Denn je mehr man diese drangsalierete, desto widerpenfziger wurden sie und heute nach der militärischen Niederlage Deutschlands hat dieses in den Polen erst recht keine Freunde, sondern die erbittertesten Feinde.

So wollen wir denn hoffen, daß die führenden Männer unseres polnischen Vaterlandes aus diesen geschichtlichen Tatsachen eine gute Lehre ziehen und nicht die Politik jener Staaten einschlagen werden, daß sich jetzt und in Zukunft das Bewahrheiten wird, was in dem am vergangenen Freitag, den 6. Juni, im polnischen Reichstag vom Marschall verlesenen Dringlichkeitsantrage des nationalen Volksverbandes und der polnischen Volksvereine in der Frage der Ausdrängung einer internationalen Kontrolle in der Angelegenheit der Rechte der nationalen und religiösen Minderheiten in Polen gesagt worden ist, nämlich, daß die Republik Polen nach wie vor die Rechte ihrer Untertanen ohne Unterschied der Nationalität und Religion schätzen und sie als gleichberechtigte Bürger anerkennen wird. Bei Einhaltung dieses Grundsatzes durch den Staat werden auch die verschiedenen Sport- und Turnvereine ein Segen für diesen werden und alle Zugehörigen dieser Vereine werden bemüht sein, nach Kräften zum Wohle des Staates beizutragen.

Der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde und das polnische Lied.

Unter den Mitwirkenden im konzertlichen Teile des vorgestern im Helenenhof zugunsten der polnischen Soldaten veranstalteten großen Gartenfestes befand sich auch der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde. Er sang zwei Lieder in polnischer Sprache, und zwar: ein vom Konsistorialrat Pastor Rudolf Gundlach verfaßtes „Abendlied“, nach einer Melodie von St. Moniusko, und „Frühling“, komponiert von H. Abt. Verfaßt unbekannt. Beide Lieder haben sehr gefallen und die Sänger ernteten stürmischen Beifall. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde, der in diesem Jahre das Jubiläum seines 60-jährigen Bestehens feiern wird, polnisch gesungen hat und mit diesem Gesang an die Desfinitenheit getreten ist. Bei der Einführung der Lieder hatte in den ersten beiden Proben ein

lassen, den er heute nur mit seinem Sohn antrat, da Hannchen sich bereits seit dem frühen Morgen in dem Forsthaufe befand, um den darniederliegenden Vater zu trösten und der Muhme beim Einpacken der letzten Gegenstände behilflich zu sein.

Erst als der Alte einige Worte der Unterhaltung aufgefangen hatte, ohne sich deren Sinn erklären zu können, und nun vortrat, wurden einige Wenige seiner gewahrt.

Als angesehenes Mitglied der Gemeinde nahm der Alte auch hier eine Ausnahme-Stellung ein, indem die, die an der Reihe waren, zurücktreten mußten, um ihm Platz zu machen.

Durch Räuspern, Räuspern, und noch aufjälliger Zeichen bemüht sich jene, die den Alten bemerkt hatten, Frau Anastasia und Nitsche auf seine Gegenwart aufmerksam zu machen.

Aber vergeblich. Sie schabte und kratzte emsig und war dabei so sehr ins Zuhören vertieft, daß man ihr dreifach ihren Namen hätte rufen können, ohne daß sie darauf geachtet hätte.

Der ahnungslose Nitsche aber lehnte der Stube den Rücken, und da er hinten keine Augen hatte, erzählte er ruhig weiter.

Wacht! — Den Donner! — Nitsche!“

Der junge Mensch, der gerade recht ausführlich geworden war, nahm das für ein Zeichen des Verwunders und des Zweifels.

„Na ja, toll genug ist's ja, aber's wird schon wahr sein! Allabendlich traf sich der Graf mit der Frau Rohde im Walde, wenn's dunkel war, und —“

Die Zunächststehenden raunten dem Ahnungslosen ein halblautes: „So halt' doch's Maul!“ zu und zupften ihn am Ärmel, während Frau Anastasia, die den alten Rohde soeben auch be-

teil der Sänger, die das polnische mit einem starken deutschen Akzent sprachen, in bezug auf die reine Aussprache einige Schwierigkeiten zu überwinden. Doch wurden diese von einigen im Verein mitstimmenden Pädagogen bald behoben, so daß die beiden Lieder bereits in der vierten Gesangsprobe auch in sprachlicher Hinsicht einwandfrei vorgetragen wurden. Die Anerkennung, die dem Verein für seinen Beitritt zum Hilfswerk für den polnischen Soldaten gezollt wurde, ist wohlverdient. Deutsche Art ist es, seine Kräfte allzeit der guten Sache zur Verfügung zu stellen.

Heinrich Schühler †. In voller Manneskraft raffte der unerbittliche Tod den allseits geschätzten und beliebten Bürger von Lodz Heinrich Schühler plötzlich dahin. In Warschau geboren, kam der Verstorbene im jugendlichen Alter nach Lodz, wo er das Fleischerhandwerk erlernte. Nach seiner Verheiratung in Radom machte er sich in Lodz selbständig und wurde bald nicht nur in dem Kreise seiner Berufsgeoffenen bekannt. Der Verstorbene stand mehrere Jahre an der Spitze der Handwerkerressource und war Nebendirektor der Fleischermeister-Vereinigung, in welchen Ämtern er allzeit zum Wohle der Stadt wirkte. Mehr dreißig Jahre lang lebte er so in Lodz, wo zahlreiche Freunde seinen vorzeitigen Tod bedauern. An seiner Witwe trauert seine Witwe: dem einzigen Sohn, der in Berlin wohnt, ist es leider nicht beschieden, dem Sarge seines Vaters zu folgen und der gebrochenen Mutter hilfsreich beizustehen.

Neue Amerika-Spende. Montags oder spätestens Dienstags wird im Hafen von Danzig das zweite mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken beladene Schiff, das von den polnischen Auswanderern in Amerika für Polen bestimmt ist, einlaufen. Der Wert dieser Ladung beträgt 3 1/2 Millionen Dollar.

Stadtverordnetenversammlung. Auf der vorgestrigen, vom Stadtverordnetenvorsteher Remiszewski geleiteten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, aus städtischer Mitteln 1900 Mark für die Opfer der Katastrophe in Lasy und Ostrow anzuweisen und die Dringlichkeit der Interpellation in der Angelegenheit der Verringerung der Brotrationen erkannt. Die Vertreter des Magistrats erklärten, daß eine Verringerung wegen der Notwendigkeit der Verringerung der Grenzmarken vorgenommen worden sei. Trotzdem werde der Magistrat nichts unversucht lassen, Lodz genügend mit Brot zu versorgen. Weiter wurden 600 000 Mark für die Erdarbeiten und den Ausbau des Flußbettes der Lobsa und des Jassien bestimmt. Bei diesen Arbeiten werden während einem halben Jahre 200 Arbeiter Beschäftigung finden. Es wurde beschlossen bei Rome Sady, das Grundstück von Meißner (46 Morgen) mit der Ziegelei, Schuppen, 300 000 Kohnziegel und anderen Gebäuden in der Obywatelskajr. zum Bau einer Gasanstalt für 714 000 Mk. zu kaufen. Desgleichen wurde bestimmt, daß der den Lehrern und Witwen mit Kindern ausbezahlte Betrag auf Rechnung des Ruhegehalts auf 300 Mk. und Kinderlose auf 200 Mk. erhöht werden soll. Der Antrag der Arbeitskommission auf weitere Verteilung von Lebensmitteln an die Schwerarbeiter in der Menge von 40 Lot Größe und 1 Pf. Zucker für die Zeit einer Brotkartenperiode sowie eines 1/4 Korcek Kartoffeln für eine Woche wurde angenommen und beschlossen, daß der Magistrat sich an das Versorgungsministerium mit der Bitte um Zerteilung dieser Lebensmittel wenden soll.

Darauf wurde beschlossen, den Bortort Koziny in Kilmilbeizel und die Jekaterinburkskaja in St. Georgstraße umzubenennen. Für die politischen „Verbrecher“, die unter der Zarenregierung Zuchthausstrafen verbüßten, wurden aus städtischen Fondsmitteln eine einmalige Unterstützung von je 1000 M. bestimmt. Außerdem soll den

merkt hatte, vor Schrecken das Becken fallen ließ, so daß der weiße Schaum und dünnes Seifenwasser über die Sonntagshose des Marquardt-Josef liefen, an dessen Verschönerung sie gerade arbeitete.

Aber das Zeichen kam zu spät. Wohl stockte Nitsche, aber ehe ihm auch nur so recht zum Bewußtsein kam, was man eigentlich von ihm wollte, stand der alte Rohde vor ihm.

Der alte Rohde war ein besonnenner Mann. Wenn sein Sohn heftig war, so hatte er diese Eigenschaft ganz gewiß von ihm nicht geerbt.

So war er denn auch jetzt äußerlich völlig ruhig. Aber sein welkes Gesicht war bleich und seine funkelnden Augen bohrten sich durchdringend in die des jungen Mannes, als er mit bebender Stimme zu ihm sagte:

„Was hast Du da eben geredet? Sag's noch mal! Was ist mit dem Grafen und meiner Schwiegermutter?“

Der Bursche war so weiß, wie der Seifenschaum, der sein Gesicht noch immer umkränzte. Wie alle im Dorfe, hatte er vor dem ehemaligen Schulzen einen heillosen Respekt.

So gewahrte er denn einen gar kläglichen Anblick, der in einem komischen Widerspruche zu seiner sonstigen Haltung stand. Denn da die Seife unter dem Kinn ihn daran verhielt, den Kopf vorzubeugen, hielt er ihn noch immer in dem Nacken, was ihm einen Ausdruck von Trost und Energie verlieh.

„O — ich hab' mir gesagt,“ versetzte er mit einem verzerrten Lächeln. „Das heißt, ich hab' nur gesagt, was ich von den anderen gehört hab'. Ich sag' aber nicht, daß es wahr ist!“

Fortsetzung folgt.

Mittheilungen.

Abgabe für Lastwagen-Besitzer.

Im Amtsblatt finden wir eine Verfügung des Podzer Polizeichefs und Regierungskommissars Zbrozek, die folgenden Wortlaut hat: Um das Recht zum Fahren zu erhalten, ist ein besonderer Ausweis und eine Nummer zu erwirken. Zu diesem Zweck haben sich die betreffenden Personen an das Polizeipräsidium, Rosciusko-Alle 1, zweiter Eingang, Zimmer 19, bis zum 20. Juni zur Registrierung zu melden. Dort erhalten sie auch nach Entrichtung der Gebühren in der Polizeikasse den Ausweis und die Nummer. Beide sind für das laufende Jahr gültig. Der Ausweis ist stets bei sich zu tragen und der Polizei auf Verlangen vorzuweisen. Für die Ausweise wird nachstehende Jahresgebühr erhoben: für Lastwagen 25 M., Federwagen 25 M., Kollwagen 25 M., Assenjanitonswagen 25 M., Handwagen 10 Mark. Jeder dieser Wagen muß an der linken Seite die von der Polizei ausgegebene Nummer aufweisen, daneben auch die Tafel mit der Adresse des Besitzers. Die Wagen können auf allen Handelsmärkten mit Ausnahme des Neuen Ringes halten. Zuwiderhandlungen werden mit 500 M. Geldstrafe oder 50 Tagen Haft und der Entziehung des Fahrrechtes bestraft.

Eine englische Pressestimme.

Warschau, 11. Juni. (P. A. L.) Der „Manchester Guardian“ tritt in einem Leitartikel lebhaft für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und für die Volksabstimmung in den strittigen Gebieten ein.

Die finanziellen Klauseln des österreichischen Friedensvertrages fertiggestellt.

Saint-Germain, 11. Juni. „Daily News“ melden, daß die finanziellen Klauseln des Friedensvertrages mit Österreich nunmehr fertiggestellt seien. Es werde keine bestimmte Summe für den Schadenersatz festgestellt werden, sondern eine eigene Kommission soll die Einkunftsquellen Österreichs untersuchen und die Höhe der Leistungen sowie die Art der Zahlung bestimmen.

Neuer englischer Botschafter in den Vereinigten Staaten.

Paris, 11. Juni. (P. A. L.) „Daily News“ melden, daß für den Posten eines englischen Botschafters in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Präsident des Volksaufklärungsrats Fisher ausersehen sei.

Französischer Höhenflugrekord.

Paris, 11. Juni. (P. A. L.) Der französische Flieger Le Cazale, der schon einmal den Weltrekord im Höhenflug schlug, hat bei seinem letzten Flug die Höhe von 9 1/2 Tausend Metern erreicht.

Eine neue japanische Schiffsahrtlinie.

Bern, 11. Juni. Nach einem römischen Telegramm herrscht in Triest große Erregung über die Errichtung einer neuen Schiffsahrtlinie von Triest nach Yokohama durch japanische Gesellschaften. Die italienischen Kreise beunruhigen sich sehr darüber, daß, nachdem bereits englische, französische, amerikanische, spanische und jugoslawische Kapitalien ihnen in Triest Konkurrenz machen, nun auch das japanische Kapital noch hinzukomme.

Der Großwesir als Zeuge.

Paris, 10. Juni. (P. A. L.) Der Botschafter hat dem Großwesir mitgeteilt, daß er nicht als Bevollmächtigter der Türkei, sondern als Zeuge angehört werden würde.

Warschauer Börse.

	Warschau, 11. Juni.	11. Juni.	10. Juni.
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16			
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100			
5% Obl. der Agrarbank auf 100			
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	199.50	200.75—50—25	—00—199.75
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.			
5% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	201.50—00—200		
3000 und 1000	199.75	202.25—00—	201.75
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf 100	185.50—186—		
3000 und 1000	187.00—50—00		
Franken	247.75—253.00	250.00—247.50	
(Kleinbills)	247.50—246.50		
Pfund Sterling	74.50	73.50—74.00	
Dollar	117.50	115.25—116.50—	117.00
Renten	53.00—53.50	53.55—53.75	
Dumatschel 1000-er	116.75—115.75		
Dumatschel 100-er			
Kronen	53.00—53.50	53.55—53.75	

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kiefe, Red. Druck „Podzer Freie Presse“, Petriauer Straße 8.

Ein Leichenräuber. Am 19. Mai 1918 verstarb in Ruda-Pabianicka der Hausbesitzer D. Effenberg und wurde auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Als die Tochter des Verstorbenen dieser Tage in der Kirche war, bemerkte sie, daß der Totengräber Josef Janczyk den Anzug trug, in dem ihr Vater beerdigt wurde. Auf die Frage, woher er den Anzug habe, antwortete Janczyk, daß er ihn von einem Händler erworben, später, daß er ihn in einem Laden gekauft habe. Schließlich bekannte er, daß er zwei Wochen nach der Beerdigung Effenbergs die Leiche ausgegraben und den Anzug für sich verwendet habe. Die Polizei verfaßte ein Protokoll, um Janczyk zur Verantwortung zu ziehen.

Das Märchen.*

Seine Entstehung und Bedeutung für die Erziehung.

Am Pfingstsonntag, den 7. Juni, 7 Uhr abends, hielt der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Herr Gymnasiallehrer Hermann Thiem, auf der monatlichen Vollversammlung einen Vortrag über das Märchen, seine Entstehung und Bedeutung für die Erziehung. Es soll hier auf das Hauptfachliche des Vortrages hingewiesen werden. Der Herr Vortragende führte ungefähr folgendes aus:

Wir erinnern uns mit Genugtuung der Stunden aus unserer Kindheit, als wir Märchen erzählen hörten. Trotz der lieblichen Erzählungen, die uns die Märchen bieten, sah man zu verschiedenen Zeiten verschiedene auf die Märchen. So z. B. im 18. Jahrhundert verhielt man sich ablehnend gegen sie — man nannte sie ein Ammengeschwätz. Anders wurde es im 19. Jahrhundert durch die Romantiker — jetzt gewann das Märchen wieder an Achtung und Wertschätzung.

Die Erforschung der Märchen wird zuerst von den Brüdern Grimm angefaßt. Die Grimmsche Hypothese, daß die Märchen die letzte Entwicklungsstufe arischer Naturmythen seien, ist widerlegt, mögen auch in einzelnen Fällen mythologische Anschauungen im Märchen enthalten sein. Seit Benfords Forschungen hat es sich herausgestellt, daß ein großer Teil der Märchen sich in ursprünglicher Form in der indischen Erzählliteratur wiederfindet. Die Kinder seien also die Schöpfer der Märchen. Letztere verbreiteten sich von Indien her seit früher Zeit nach allen Richtungen.

Die Motive des Märchens: Traumotive, z. B. Defons Robinson: Defon träumte die Abenteuer und schrieb sie nieder. Träume wurden weiter erzählt, von primitiven Völkern als Erzählungsstoff behandelt, wobei man bald vergaß, daß es sich doch nur um einen Traum handelt. Motive der Seele: man glaubte, die Seele sei ein Vogel, eine Blüte. Auch mythische Momente finden wir in den Märchen.

Die besten Märchen erzählt sind die Araber, sie sind wahre Künstler im Märchen erzählen. Die arabischen Märchen „Tausend und eine Nacht“ förderten den Geschmack am Märchen und wirkten anregend zur Erzeugung von Kunstmärchen. Den Anstoß zur Aufzeichnung der Märchen direkt aus dem Volksmunde gab die Klassische Sammlung der Brüder Grimm. Märchen und Kinderseele verstehen sich; das Märchen ist der Kinder Heimatland, und darum das große Interesse, das ihm entgegengebracht wird. Es enthält goldene Nüsse in silbernen Schalen.

Welches ist des Märchens Bedeutung für die Erziehung? Es erzieht 1) zur Sittlichkeit: es warnt, Böses zu tun; 2) wirkt das Märchen erzieherisch auf dem Schönheitssinn, denn es enthält musterhafte Beispiele der Sitten und Art; blumenreich ist die Märchensprache, sie heimet das Kind direkt an, und deutlich sind ihre Bilder; 3) erzieht das Märchen zur Liebe der Natur — das Kind wird durch die Märchen lebhaft eingeladen, die Natur zu genießen; 4) dient das Märchen zur Ausbildung der Phantasie. Das Leben des Kindes ist phantasiemäßig, und daher der Drang zur Darstellung, Dramatisierung; das Märchen versteht das Kind auf dem Spielplatz; 5) das Märchen weckt durch seine heiteren Erzählungen Frohsinn bei den Kindern; 6) es dient zur Vermehrung der Anschaulichkeit.

Die Hörerversammlung brachte für den feinen durchdachten und interessanten Vortrag ihren Dank durch warmen Beifall zum Ausdruck.

Bereine und Versammlungen.

Generalversammlung der Sportvereine. „Union“. Dieser Tage fand im eigenen Vereinslokale in der Przejazdy 5 die erste ordentliche Generalversammlung der Sportvereine „Union“ unter dem Vorsitz des Herrn Alexander Bilk statt. Nach Verlesung des Geschäftsberichts wurde zu den Wahlen geschritten, die folgendes Ergebnis hatten: in die Verwaltung wurden gewählt: Herr Jan Grzeiser als Vorsitzender, die Herren Alfred Gulensfeld und Hugo Grzeiser als Stellvertreter, Herr Eduard Proke, zum Schriftführer Herr Alfred Joch und dessen Stellvertreter Herr Bruno Joch, zum Vorsitzenden der Sportkommission Herr Alfred Joch, zum Vize Herr Alfred Joch. Ferner wurden in die Verwaltung gewählt die Herren: Siegmund Gierke, Reinhold Reinhold, Reinhold Hoffmann, Gustav Weisse sowie Dr. S. Kantor. In die Revisionskommission wurden berufen die Herren: Alwin Lamp, Roman Reumann, Karl Fischer, Max Müller und Gustav Schmidt. Vorsitzender der Fußballsektion wurde Herr Viktor Dreßler jun. und dessen Stellvertreter Herr Konstantin Kaller; Vorsitzender der Leichtathletiksektion — Herr Alexander Reinberg. In die Sportkommission

* Wegen Raumangel zurückgestellt.

arbeitsfähigen unter ihnen eine Beschäftigung gegeben werden. Nach Anerkennung der Dringlichkeit des Antrages der P. P. S. in der Frage der Entfernung der Delegierten der Kriminalpolizei, die die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Vervollständigung der Bewaffnung antreiben, entsteht, dem „Glos“ zufolge, über die im Polizeiwesen herrschende Unordnung längere Beratung. Darauf wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, und zwar: die Bildung einer Kommission, die sich mit der Angelegenheit der entlassenen Polizisten beschäftigen soll; einer Untersuchungskommission, die aus 3 Stadtverordneten und 2 Vertretern des Magistrats bestehen wird; Entfernung der früheren russischen und Okkupationsagenten aus der Polizei. Da die Stadt die Hälfte der Unterhaltungskosten der Polizei trägt, so wird sie der höheren Polizeibehörde in dieser Frage ein Ultimatum stellen. Sollte dieses unberücksichtigt bleiben, so werden Stadtrat und Magistrat die zum Unterhalt nötigen Gelder nicht auszahlen. Die Podzer Reichstagsabgeordneten werden ersucht werden, bei der Gründung der Sicherheitswache die Umgestaltung der Polizei in Kommunalmiliz anzustreben, die unter der Verwaltung des Magistrats stehen soll.

Registrierung von Guthaben in Rußland. In unserer Ausgabe vom Mittwoch, den 4. Juni, berichteten wir über die Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes zum Schutze des Vermögens der Polen, die auf dem Territorium des ehemaligen Zarismus Rußland Verluste erlitten haben. Wie wir nun erfahren, hat die Zentrale des Verbandes, die ihren Sitz in Warschau hat und an deren Spitze Männer wie Alexander Lednicki, der ehemalige Vertreter Polens in Rußland, und Fürst Drucki Lubeki stehen, eine energische Tätigkeit eingeleitet, um den Mitgliedern des Verbandes zu ihrem Vermögen zu verhelfen. Sie bemüht sich vor allem darum, die in Rußland erlittenen Verluste der polnischen Bürger als Kriegsschaden anerkennen zu lassen. Die polnische Regierung — besonders Herr Baderewski — unterstützt diese Bestrebung der Verbandeszentrale und läßt sie durch Vermittlung des Herrn Skirmunt in Paris bei der Entente vertreten. Der Wert der im Besitz von Polen befindlichen Rußland wird mit allem Nachdruck verteidigt, vor allem aber der durch nichts begründete Unterschied in der Bewertung der Rußland und Rumänien zu beseitigen versucht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach dem Sturze des Bolschewismus die künftige russische Regierung den polnischen Bürger alle Verluste wird ersetzen müssen. Es ist daher notwendig, das alles dazu notwendige Material bei Zeiten vorbereitet wird. Die zur Organisation der Ortsgruppe des Verbandes gewählte Kommission, deren Bestand wir bereits mitgeteilt haben, ist schon zur Arbeit geschritten. Der Sitz der Ortsgruppe ist einmündel das Lokal des Vereins der Fabrikanten und Kaufleute, Passage Meyer 5, wo seit Dienstag werktätig zwischen 4 und 7 Uhr abends die Eingetragenen von Mitgliedern vor sich geht. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 100 M. jährlich. Es werden nur Verluste der Mitglieder registriert. Unbemittelte werden von allen Zahlungen befreit.

Ein russisches Wohltätigkeits-Konzert. veranstaltet vom „Russischen Komitee“ zu Lodz, findet, wie bereits mitgeteilt wurde, am Sonntag, den 14. d. Mts., im Saale des Helenenhofes statt. Es ist keine Wiederholung des vorigen Programms, sondern es wird durchweg Neues geboten werden und auch Gutes, dafür bringen die Namen der mitwirkenden Künstler, die nicht nur in Lodz guten Klang haben. Vorgetragen sind Vorträge eines gemischten Chores, die Aufführung einer russischen Operette, Solonummern und zum Schluß Tänze. Die Reineinnahme ist für den Fonds des Komitees bestimmt und wird zur Unterstützung russischer Flüchtlinge, Offiziere und Soldaten verwendet werden. Der größte Teil der Eintrittskarten ist bereits vergriffen. Die noch übrig gebliebenen sind in der Kasse des Komitees, Zielstraße 40, erhältlich.

Kinderzählung. Am Dienstag fand eine Beratung der Leiter der städtischen Volksschulen in der Angelegenheit der Veranstaltung der Zählung der Kinder statt. Die Beratung leitete der Schulinsektor. Der Dezernent der Schuldeputation drückte den Verarmen im Namen der Verarmten seine Anerkennung für die Bereitwilligkeit zur Vornahme der wichtigen Arbeit, die als erster Schritt zur Einführung des allgemeinen Schulunterrichts angesehen werden könne, aus. Direktor Schweiger machte die Schulleiter mit der Technik der Zählung bekannt, worauf den Lehrern die Frage Verteilung an die Hausverwalter bestimmten Fragebogen überreicht wurde.

Die Auszahlung der Gehälter an die Lehrer der städtischen Volksschulen erfolgt: am 17. Juni an die Lehrerschaft der polnischen städtischen Schulen, am 18. die der jüdischen und am 19. an die der polnischen Schulen und an die außerordentlichen Lehrer. Entlohnungen zum Empfang der Gehälter sind im Büro der Schuldeputation an den Auszahlungstagen erhältlich.

Kleine Nachrichten. Der 14-jährige Leon Liliemorf fand die Hülle einer Dynamitbombe, die beim Spielen explodierte. Dem Knaben wurden drei Finger von der linken Hand abgerissen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe. — Im Laufe der vorgestrigen Nacht wurden 73 Melurten, die sich dem Militärdienst entzogen, verhaftet und dem Arbeitskommando zur Verfügung gestellt. — In der Pfingstnacht 13 wurde bei M. Gerbert eine geheime Schlägerei geschloffen, das vorgefundene Fleisch wurde konfisziert. Aus der Wohnung der S. Josenblatt, Rakoniaszka 23 wurden verschiedene Sachen im Werte von 1200 M. gestohlen. — Die Kreispolizei verhaftete in der vergangenen Nacht sechs Deserteure.

wurden ferner gewählt die Herren Oswald Jakob und als Schriftführer Herr Edward Bajer. Die Vergütungskommission setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Oswald Jakob, Alwin Lamp, Emil Krz, Alfons Wagner, Oskar Kirschof und Bruno Goldberg. Als Ehrenmitglieder der Vereinigung wurden die Herren Alexander Bilk, Oskar Habertorn und Richard Schimmel gewählt. Der Mitgliedsbeitrag für das laufende Jahr wurde auf 40 M. für passive und 20 M. für aktive Mitglieder festgelegt. Der Haushaltsplan der Vereinigung schließt mit dem Betrage von 7.00 M. ab. Die Versammlung beschloß, wie früher, zur Erledigung laufender Angelegenheiten Monatsversammlungen abzuhalten, die am Dienstag nach den 1. eines jeden Monats stattfinden werden.

Der Gesangsverein „Aeol“ wird heute, Donnerstag, abends um 8 Uhr, in seinem Lokale an der Klinka (Widzewska) Straße 139 eine außerordentliche Versammlung seiner Mitglieder abhalten.

Im Radogoszcer Turnverein fand am Freitag abends eine Monatsversammlung der Mitglieder statt. Nach Verlesung und Bestätigung des Berichtes von der letzten Monatsversammlung wurden folgende Herren als Mitglieder aufgenommen: Otto Weigelt, Leo Weigelt, Adolf Reimann, Arthur Risch und Karl Kewin. Es wurden sodann die Altersstufen für die in den einzelnen Riegen aufzunehmenden festgelegt: Knaben bis zum 14. Lebensjahre werden der Jugendriege, Jünglinge von 14. bis zum 18. Lebensjahre der Jünglingsriege und junge Männer vom 18. Lebensjahre an den aktiven Turnern zugezählt. Stimmentrecht genießen die letzteren jedoch erst vom 21. Lebensjahre an. Nach Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Umgegend.

Ozorkow. Die Lebensmittelpflege vorzorgung läßt bei uns viel zu wünschen übrig. Die Bevölkerung kann ihre Nationen an Mehl und Brot nur selten empfangen. Fast täglich verarmen sich die Einwohner vor dem Magistratsgebäude und verlangen Brot, Mehl und Kartoffeln. Durch verschiedene Gerichte wird die Menge noch mehr erbittert. Die Preise der Lebensmittel haben eine niedrige Höhe erreicht: 1 Korce Kartoffeln kostet hier 1900 50 Mark. Wer an diesen Zuständen die Schuld trägt, kann niemand genau feststellen, die Menge macht die Verpflegungsbefehl des Magistrats dafür verantwortlich und bedroht deren Beamten.

Deffentliche Arbeiten. Einen merkwürdigen Beschluß faßte vor einiger Zeit die vorige Stadtverordnetenversammlung. Um die Arbeitslosen zu beschäftigen, wurde beschloffen, einen städtischen Park anzulegen. Die Stadtverordneten verteilten ihn und her und konnten keinen entsprechenden Platz finden, bis endlich einer der Herren vorschlug, den städtischen Teich auszutrocknen und auf dessen Boden die Anlage zu schaffen. Sein Antrag wurde mit kläglichem Beifall angenommen. Es fanden sich auch die zur Ausführung des Beschlusses nötigen Gelder, indem man eine Anleihe von 20 000 Mark bewilligte. Der Teich wird bereits entwässert und die zur Auffüllung nötige Erde von einem etwa 1 Kilometer weiten Berge in das Teichbett gebracht. Obwohl die Arbeiten bereits 2 Monate dauern und gegen 200 Personen beschäftigen, ist von der Anlage noch kaum etwas zu sehen. Die Bausumme wird gewiß schon ziemlich in Anspruch genommen worden sein, da jeder Arbeiter einen Tagelohn von 15 M. bezieht. Die Ausgaben, das eine Parkanlage zu erhalten, sind sehr gering, weil das Wasser der Bura den Rand der Anlage stets unterirdisch wird und Ueberflutungen, die hier öftere Erscheinungen sind, die ganze Anlage unter Wasser setzen, ja sogar fortzuschwimmen können, es sei denn, daß das Ufer durch einen Damm aus Feldsteinen gesichert wird. Was wird diese Anlage aber der Stadt kosten?

Sollte der Park trotz alledem fertig werden, so wird er den Bewohnern Ozorkows noch wenig genug bieten, da er doch kaum einen Viertel Morgen umfassen wird. Außerdem wurden die Bewohner des Vergnügens der Kohnfahrt beraubt und der Vermieter der Röhre um den Verdienst gebracht. Wenn die Herren Stadtverordneten damals den Beschluß gefaßt hätten für die Parkanlage ein Stück Land im Mittelpunkt der Stadt anzukaufen, oder einen Teil des bereits zugewachsenen Mühlenteiches „Walach“, der sich in einer überaus romantischen Lage befindet, käuflich zu erwerben, um dort die Anlage herzustellen, so hätte das nur gute Folgen haben können, da der Park dann mindestens zweigeteilt größer wäre und für dieselben Kosten hätte hergestellt werden können, die der in Arbeit genommene beanspruchen wird. Der Park wäre keiner Gefahr ausgesetzt und die Bewohner hätten beides — Kohnfahrt und Spaziergang — genießen können.

Die Herren Stadtverordneten scheinen übersehen zu haben, was sich jedem auf der Straße ins Auge wirft. Arbeitslosigkeit für die Arbeitslosen wäre vor allem dort zu suchen, wo sie am nötigsten ist. Die Straßen sind in einem Zustande, daß man bei Regenwetter nicht aus dem Hause gehen kann, will man nicht durch die Schlammfluten waten.

Hoffentlich sieht der neue Stadtrat noch rechtzeitig den Fehler der alten Stadtverordnetenversammlung ein und leitet die Angelegenheit in andere Wege.

Die Diebstähle haben in unserer Stadt einen bedeutenden Umfang genommen. In der vergangenen Woche drangen nachts Diebe in den Laden der „Deutschen Selbsthilfe“ ein, indem sie die Eingangstür mehrere Male durchbohrten und sich durch die entfernte Füllung der Tür Eingang in den Laden verschafften. Sie mußten jedoch bei ihrem Vorhaben gestört worden sein, da sie nur leichtere und wertvollere Waren mit sich nahmen. Der Schaden beträgt annähernd 1500 M. — In derselben Nacht wurden einem Schneider mehrere fertige Anzüge im Werte von mehreren tausend Mark aus seiner Wohnung gestohlen. Einem Nachwachter, der auf einem Fabrikhofe Wache hielt, wurde indeß die Kuh aus dem Stalle gestohlen. Dem Hausbesitzer Theodor Schendel wurden sämtliche Sachen und Kleidungsstücke im Werte von 6000 M. aus der Wohnung geraubt. Von allem gestohlenen Gut konnte bisher nichts gefunden werden. Den Dieben gelang es überall spurlos zu entkommen.

Letzte Nachrichten.

Baderewski über Oberschlesien.

Paris, 10. Juni. (P. A. L.) „Liberte“ meldet, daß Baderewski im Rat der Vier erklärt habe, daß eine Volksabstimmung in Oberschlesien unmöglich sei, er könne lediglich Zugeständnisse hinsichtlich einiger reindeutscher Dörfer machen.

Die Antwort der Entente erfolgt am Freitag.

Paris, 10. Juni. (P. A. L.) Die Antwort der Entente auf die deutschen Gegenwortschläge wird höchstwahrscheinlich am Freitag überreicht werden. Wenn Brockdorff-Ransau die Unterzeichnung ablehnen sollte, werde das Kabinett Scheidemann durch ein anderes ersetzt werden,



Nach kurzem schweren Leiden verschied am Mittwoch, den 11. Juni, unser lieber unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Lorenz

im Alter von 69 Jahren.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Freitag, den 13. Juni, um 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Kilinski (Widzewska)-Straße 226, aus, auf dem neuen kath. Friedhofe in Jarzew statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Ganz unerwartet verschied plötzlich am Dienstag, den 10. d. Mts., mein innigstgeliebter Gatte und treusorgender Vater, Bruder Schwager und Onkel

Heinrich Gschüler

ehemaliger Bürger und Fleischermeister,

im Alter von 57 Jahren. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 12. Juni um 6 Uhr nachmittag, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Die tiefgebeugte Witwe

Emilie Gschüler und Sohn.

Konzert-Saal, Dzielna-Straße Nr. 18,
Montag, den 16. Juni, 8 Uhr abends,
Auftritt des berühmten Opernsängers der Lemberger
Oper Herr Ignacy

Mann

Das Programm umfasst: Arien von Meyerbeer, Verdi, Gail, Wagner, Paderewski, Beethoven, Liszt, Bizet, Massenet usw. — Akkompagnement Dir. Th. Ryder.
Billetts sind täglich von 11—2 und von 5—7 Uhr in der Konditorei Gostomski (Ecke Passag-Meyer und Petrikauer) erhältlich.

"CORSO"

Ab heute und die folgenden Tage!

Mia May

in

„Nebel und Sonne“

Auffeuerndes Drama in 5 Akten.

Bemerkung! Nach eingegangenen Berichten verschiedener Fachzeitschriften, ist obengenanntes Bild, an Spiel, Ausstattung und Inhalt eines der besten Mia-May-Films, der je gesehen wurde.

Am Sonnabend, den 14. d. Mts., um 8 Uhr abends
veranstaltet das Russische Komitee im Saale des Helenenhofes ein

Wohltätigkeits-Konzert — Raut

mit darauffolgendem Tanz.

Im Programm: Vorträge eines gemischten Chores, Aufführung einer russischen Operette, Solonummern und Tänze.

Die Einnahmen sind für den Fonds des Komitees bestimmt zwecks Unterstützung der Flüchtlinge aus Wilna, der russischen kriegsgefangenen Offiziere und Soldaten. Eintrittskarten sind täglich von 11—1 Uhr und von 5—7 Uhr in der Kanzlei, Dzielna-Straße Nr. 40, zu haben.

Kommissionsverkauf

K. Szulc und A. Kartaj,

67a Główna-Straße 67a

769

Empfehlen Manufaktur- u. Galanteriewaren, Schuhe und Garderoben zu niedrigen Preisen.

Es werden sämtl. Waren in Kommissionsverkauf genommen.

Reklamebüro Gersdorf.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten und elektrischem Licht vom 1. Juli zu mieten gesucht.

Offerten unter „F. B. 905“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

L. R. 202, das Dreimäderlhaus, die 83-jährigen! Wir haben Ihre Anzeige schon richtig verstanden. Warum wollen Sie keine Offerte senden? Sie sind doch nicht etwa so schreibsauer?? Um den dritten von den 83-jährigen Herren brauchen Sie keine Sorge zu haben, der wird nicht im Nachteil bleiben, er kann ja einwilligen als Angestellter mau-wau gelten. Wir können doch unmöglich aus unserem Duet ein Trio machen. L. R. 202. 943

Fahre nach Deutschland

und übernehme Briefe mit Rückantwort.

937

Pańska 75, R. Gross.

Der Österreichisch-Ungarische Hilfsverein
gibt das Hinscheiden seines Mitgliedes Herrn

Josef Lorenz

bekannt.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d. M., um 3 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kilinski (Widzewska) Straße 226, aus, auf dem neuen katholischen Friedhofe in Jarzew statt.

Die Mitglieder des Vereins werden um rege Beteiligung gebeten.

Wiener

Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Fenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANALT, Baumaterialien und Bauglas.
Pusta-Straße 17.

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von Frau V. Hanfer werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche in das Fach schlagende Arbeiten geschmackvoll und billig angefertigt. Da ein neuer Zuschneideskursus beginnt, so können sich noch einige Damen melden. Główna-Straße Nr. 31, Wohn. 56, rechte Offizine, 1. Eingang, 2. Etage.

Möbel

Schlafzimmer hell, Eiche, moderne Kücheneinrichtung grau, sowie Speise-Kredenz, Sofa etc. zu verkaufen.

Adresse zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gründlichen Violin-Unterricht

1. Band, erstellt R. Propp, Sienkiewiczstr. 62, Off. 3. Stock, Honorar pro Stunde 1 Mr. 870

Junges Fräulein, evang., aus gutem Hause, mit 7-8 Schulbildung, wünscht hier oder auswärts passende Beschäftigung zu finden. Off. unt. „938“ in der Exped. d. Blattes erbeten.

Suche Stellung als Wirtschaftlerin

Stundenweise bei alleinstehendem Herrn. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. unter „D. B. 874“ an die Exped. d. Bl.

Gedankenaustausch

wünscht akademisch gebildetes Fräulein. Offerten unter „B. K.“ in der Exped. dieses Blattes erbeten.

Weisse Strohhüte

werden tadellos schnell und billig gereinigt, Długa-Straße Nr. 12, Wohnung 13.

Umständehalber

zu verkaufen: ein guter Eschgrat, 2 Zuber, 2 Ballen, ein Spirituskocher und andere Gegenstände. Sargowa-Straße 32, früher 50, Wohnung 31. Zu besichtigen von früh um 9 bis nachmittags um 4 Uhr.

Billige Möbel

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Küchenschrank, Kredenz, Tisch, Stühle, Ottomane, Schreibtisch, Kommode, Salontisch, Sessel und Uhr zu verkaufen Karolajstr. 8, B. 14, linke Offizine, 1. Stock.

Zu vermieten sofort

1 Zimmer und Küche

mit elektr. Licht und Korridor, 2. Etage, Nawrotstraße 96a.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Rudolf Dejter zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Wolezajska 216.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Spezialarzt

D. C. Prybalski,

Jawadzka 1 (Schnieders-Neubau).
Haut- und venerische Krankheiten
und Männerkrankheiten.
Sprechstunde: 9—12 u. 4—8 Uhr.
Damen: 5—8 Uhr.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten.
empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.
Nawrot-Straße 7.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144.
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Quarzlicht (Dermatit). Elektrische
Massage (Männer-
schwäche). Krankeneinweisung von
9—12 u. 5—8, f. Damen v. 5—6.

Dr. med. W. Kozin

Petrikauer Straße 71
empfängt
Herz- und Lungenkrankheiten
von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Fahre nach der Ukraine

Kiew, Kowno, Charkow,
Mariupol am 20. Juni, über-
nehme Briefe mit Rückantwort.
Petrikauer Strasse Nr. 50.

Szymanka.

Achtung! Williger Ansover-

Benutzt die Gelegenheit! Fast 50%
billiger als sonst! Verschiedene
Hefen für Herren, Damen u. Kin-
derkleidung und -Mäntel; Waren
zu Wägen, Tisch, Geschloß, Sessel-
stoffe, Wäsche, Bett, Teppich
und Etagen.
Widzewska-Straße 40, Fracht,
2. Stock, B. 10, Eingang rechts.

Sehr gut erhaltene
Schul-Möbel
nebst Garderobenschränke und
Karten sind zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Schreibtisch

und ein hoher Schrank, Hart-
holz, in gutem Zustande, preis-
wert zu verkaufen.
Näheres in der Redaktion der
„Lodzer Freien Presse“, Petri-
kauer Straße Nr. 86, von 9—1
und von 3—7 Uhr.

Zwei zentner kleine Gohlenleder-Abfälle

sofort zu verkaufen. Off. unter
„B. K.“, an die Exped. d. Bl.

Geld-Legitimation

auf den Namen Reinhold De-
min verloren gegangen. Abzu-
geben Wolastr. 23, in Jaskard.

Paszport

zagubiono na imię Chaję Mie-
dzinska. Proszę zwrócić, ul.
alleg Pasaz Szulca 41.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

Karte weglowa

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.

na imię Gustav Reichert zagubiono. Proszę zwrócić, ul. Aleksandrowska 95.



Hunderttausende!

Können Sie verdienen,
wenn Sie in der

Lodzer Freien Presse
inzerieren!